

# Die Zeitreisen des Time Driver Cörling Jun. (Teil 4) Simulation



**RC:** Herr Time Driver, eigentlich wollten wir mit Auszügen aus dem Tagebuch eines geächteten Zeitreisenden beginnen, das Sie uns exklusiv als Mahnung zur Verfügung gestellt haben. Aus aktuellem Anlass bitten wir aber um Ihre Meinung zu den Arbeiten zweier kanadischer Wissenschaftler, die in „Royal Society“ eine Studie veröffentlichten, wonach die Wahrscheinlichkeit, dass wir in einer Simulation leben, aufgrund der dafür benötigten Rechenleistung unter 50 Prozent liegen soll.

**Cörling Jun.:** Ach ja, die Erdlinge. In vielen Studien sind sie einfach zu irdisch fixiert. Sie blicken bestenfalls zum Tellerrand, aber selten darüber hinaus. Ich will damit sagen, eine Existenz, die ein Universum simulieren kann, benötigt keine Computer wie wir sie heute kennen.

**RC:** Alexandre Bibeau-Delisle und Gilles Brassard von der Universität Montreal haben ein mathematisches Modell entwickelt, inwiefern Denkprozesse und Interaktionen durch Quantencomputer, also gar nicht mit unserer heutigen PC-technik vergleichbar, simuliert werden können. Ein durchschnittliches menschliches Gehirn mit einer Masse von 1,4 Kilogramm führt zwischen 1014 und 1016 Operationen pro Sekunde aus, so die Forscher. In der Theorie könnten Zivilisationen mit der entsprechenden Technologie 1050 Operationen pro Sekunde und Kilogramm ausführen. Der Studie zufolge wäre es dementsprechend möglich, durch fortgeschrittene Technologie unser menschliches Gehirn mehrfach zu simulieren. Komplexer wird es jedoch, wenn auch die Interaktionen der simulierten Wesen in unserer Umwelt erfasst werden sollen. Sobald die physikalischen Gesetze in der Simulation

denen der Realität entsprechen, steigt der Aufwand und die benötigte Rechenleistung einer Simulation exponentiell an.

**Cörling Jun.:** Zwei grundlegende Dinge. Quantensimulation und Quantencomputer sind so verschieden wie Apfel und Birne. Und: Eine simulierte Existenz könnte vermutlich niemals erkennen, dass sie simuliert ist.

**RC:** Okay, das heißt also, wir sind eine Simulation? Denn wer, wenn nicht Sie, der in die Zukunft reisen kann, hat dieses Wissen.

**Cörling Jun.:** Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Ich kann mich beliebig in die

Vergangenheit begeben, aber nicht mehr als etwa 150 Jahre in die Zukunft. Warum das so ist, ist eines der großen Rätsel aller Zeitreisenden.

**RC:** Da entsteht die Frage, dass Sie uns über sich persönlich noch gar nichts erzählt haben. Gehören Sie zur menschlichen Rasse und wie wurden Sie zu dem was Sie heute sind?

**Cörling Jun.:** Ich wurde 1955 auf dieser Erde geboren und mit zwanzig Jahren in einer anderen Realität zum Zeitreisenden ausgebildet. In allen Realitäten, die ich bisher kennengelernt habe, existiert die Spezies Mensch. Aber keine Realität liegt im



Anhänger der sogenannten Simulationstheorie des Philosophen Nick Bostrom gibt es einige. Unter ihnen sind auch bekannte Vertreter wie Tesla-Chef Elon Musk. Der Unternehmer glaubt, dass es nur eine Eins-zu-mehrere-Milliarden-Chance gibt, dass wir nicht in einer Simulation leben. Seiner Auffassung nach leben wir in einer simulierten Welt, ohne davon zu wissen. Foto: RC

Zeitkontinuum mehr als 150 Jahre von den anderen entfernt.

**RC:** *Bildlich gesprochen existieren unzählige Parallelwelten am Zeitbaum, die von Menschen bewohnt sind. Das riecht aber gewaltig nach Simulation?*

**Cörling Jun.:** Korrekt. Und ich persönlich glaube, dass das Universum eine Simulation ist. Schon deswegen, weil jemand die Barriere für Zeitreisen errichtet haben muss. In all den Parallelwelten, die ich kenne, arbeiten die Menschen in 100 Jahren mit Hochdruck daran, zu erfahren, wer uns warum simuliert.

**RC:** *Gibt es heute schon Indizien, die auf eine Simulation schließen lassen?*

**Cörling Jun.:** Selbstverständlich. Ich weiß, dass die Generation der Datenverarbeitung, die nach der Quantentechnologie kommt, eine Art Transzendenz ist, eine Energieform jenseits der normalen Sinneswahrnehmung. Vermutlich entsteht diese in unserem Bewusstsein. Die Theologen nennen es „Seele“. Diese Energie könnte die Quelle der Simulation sein, quasi ist die Simulation nur so lange aktiv, wie es Bewusstsein gibt.

**RC:** *Das klingt logisch. Aber wenn ich tot bin, existiert die Erde weiter.*

**Cörling Jun.:** Woher wollen Sie das wissen? Was Sie sehen ist, wenn jemand stirbt, existiert alles weiter, aber nur weil ihr Bewusstsein noch aktiv ist. Wenn es keine „Seelen“ mehr gibt, kann aber auch niemand mehr beweisen, dass die sogenannte Natur weiter existiert.

**RC:** *Dann haben sich sowohl Hegel als auch Marx geirrt. Aber gibt es weitere Indizien, die für eine Simulation sprechen?*

**Cörling Jun.:** Ja. Ein Indiz haben besagte kanadische Wissenschaftler schon aufgezeigt: das Fermi-Paradoxon. Denn leben wir tatsächlich in einer Simulation, macht sich die Simulation wahrscheinlich nicht die Mühe, fortgeschrittenes Leben auf entfernten Planeten zu simulieren. „Dass wir bisher keine Hinweise auf extraterrestrische Zivilisationen detektiert haben, könnte daher als überzeugendstes Argument für die Simulationstheorie gewertet werden“, schrieben die Forscher.

Zweitens ist es die „Dunkle Materie“, wie sie von den Erdlingen genannt wird. Dies ist nichts weiter als mit irdischen Begriffen gesagt, Datenmüll.

Drittens sind es die Parallelwelten, die sehr stark für eine Simulation sprechen.

**RC:** *Parallelwelten hat aber noch niemand nachgewiesen.*

**Cörling Jun.:** Das wird sehr bald geschehen. Es wird die „vierte wissenschaftliche Revolution“ auf der Erde sein. Der erste Mensch, der in eine Parallelwelt aufbricht.

**RC:** *Zum Verständnis: welches waren die anderen drei wissenschaftlichen Revolutionen?*

**Cörling Jun.:** Die erste war, die Erkundung der Erdoberfläche, wie die Entdeckung der Kontinente und die Erklommung der höchsten Berge. Die zweite wissenschaftliche Revolution umfasst die Erkundung der Erdunterfläche, die nach spektakulären Tauchfahrten und einigen Bohrungen allerdings kaum Fortschritte macht. Heute ist man mitten in der dritten wissenschaftlichen Revolution, nämlich die Eroberung des Weltalls.

**RC:** *Nun, Herr Time Driver, nach dieser recht schweren Kost können wir in der nächsten Ausgabe endlich einen Blick in das Tagebuch eines verwegenen Kollegen von Ihnen werfen. Zuvor aber noch die Zuschrift eines Lesers als Reaktion auf Ihren Bericht in der vorherigen RC.*

**Cörling Jun.:** Vielen Dank. Interessanter Artikel. Der Autor will es zwar als Satire verstanden wissen, aber bekanntlich ist fast nichts unmöglich.

Mit Space Driver Cörling Jun. sprachen Klaus Klick und Lena Wuppti.

Grafik: Dietmar Röttler

Mit Interesse las ich die Enthüllungen aus der Zukunft über Technosen von Time Driver Cörling jun. in RC-116. Ein wichtiges Detail allerdings hat er übersehen oder verschwiegen: Den Infektionsweg, über den die Computerviren auf Menschen übertragen werden.

Tatsächlich okkupieren die Viren die Grafikkarte und übertragen ihren genetischen Code über einzelne Pixel am Rand des Bildschirms, von wo sie, außerhalb der bewussten Wahrnehmung, als optisches Signal in den Sehnerv und so in den menschlichen Körper gelangen. Ein provisorischer Schutz besteht daher darin, den Rand

des Bildschirms mit einer undurchsichtigen Maske abzudecken. Solange die Produktionskapazitäten für professionelle Abdeckmasken beschränkt und zudem von Importen abhängig sind, kann man aus schwarzem Tonpapier gefertigte Behelfsmasken verwenden. Technose-Leugner lehnen dies allerdings ab und protestieren gegen die Einschränkungen, da die Bedienelemente vieler Anwendungen am Bildrand angeordnet sind. Die Möglichkeit, die Anwendungen in einem entsprechend verkleinerten Fenster laufen zu lassen statt im Vollbildmodus, betrachten sie als Beschränkung ihrer persönlichen

Freiheit. Es ist ferner zu hoffen, dass der zeitweilige Erfolg dieser Lösung nicht dazu führt, die Gefahr zu unterschätzen und keine langfristigen Maßnahmen zu ergreifen. Andernfalls werden Mutationen, die in die Bildmitte vordringen, einen Selektionsvorteil erhalten und die randnah operierende Form verdrängen. Das Zeitfenster für wirksame Schritte dürfte sich in Kürze schließen. Dann wird man irgendwann den ganzen Bildschirm abdecken müssen, was wohl das Ende der Computernutzung, wie wir sie gewohnt sind, bedeuten dürfte.

**Christian Jäkel**, 25575 Beringstedt (Schleswig-Holstein)